



Liebe Leserinnen und Leser,

April April, der weiß nicht, was er will! Diese berühmte Gedichtzeile galt im zurückliegenden Monat nicht nur fürs Wetter, sondern einmal mehr auch für die „Ampel“-Regierung. Doch während man sich gegen wechselhafte Witterung wappnen kann, ist das bei der Sprunghaftigkeit der zunehmend gequält wirkenden Koalitionäre schwierig. Offenkundigen Problemen begegnet sie mit einer sturen „Jetzt-Erst-Recht“-Politik, aktuell zu sehen bei den Themen „Sucht“, „Migration“ und „Energie“. Ideologie statt Pragmatismus – mit dieser Art der Politikführung sind immer mehr Menschen offen unzufrieden. Das zeigt sich auch in den zahlreichen Diskussionen im Südkreis, vom KKV bis zur Senioren-Union, vom Frühlingsempfang bis zum Stadtfest. Immerhin bietet dieses Wahl-Jahr die Möglichkeit zum konstruktiven Umgang mit dem „Ampel“-Frustr. Wie eine Wahl in konkrete politische Arbeit umgesetzt wird, das lesen Sie auf den folgenden Seiten, wobei ich Ihnen wie immer viel Spaß wünsche!

*Ihr und Euer
Dr. Klaus Wiener*



Deutschland in der Warteschleife

Gesetze liegen auf Halde, Regierung kämpft lieber mit sich selbst

„Opposition ist Mist!“ Das wusste schon vor einigen Jahren der sauerländische Politiker Franz Müntefering. Und auch wir als CDU/CSU-Bundestagsfraktion erfahren diesen Satz seit gut zwei Jahren am eigenen Leibe. Über 350 Anträge und circa 30 Gesetzesentwürfe haben wir bisher in den Bundestag eingebracht – angenommen wurde davon kein einziger. Kurios wird es allerdings, wenn nicht nur wir im Bundestag Oppositionsarbeit betreiben, sondern wenn regierungstragende Parteien sich selbst als Opposition verstehen.

So geschehen in der letzten Woche, als die FDP in einer Beschlussvorlage Forderungen aufgestellt hat, die konträrker zur Ampel-Politik nicht sein könnten, wie beispielsweise Kürzungen beim Bürgergeld, das Abschaffen der Rente mit 63 oder das Aussetzen des deutschen Lieferketten-Gesetzes.

Aber nicht nur in widersprüchlichen Pressemitteilungen zeigen sich die Zerwürfnisse der „Ampel“-Regierung, vor allem auf Arbeitsebene im Deutschen Bundestag werden die Streitigkeiten immer wieder sichtbar. Dies zeigt sich z.B. dadurch, dass das Plenum in den letzten Monaten an Donnerstagen bereits gegen 20 Uhr endete.

Üblicherweise ist Donnerstag der längste Plenarstag, wo normalerweise wichtige Gesetze verabschiedet werden und oftmals bis tief in die Nacht debattiert wird. Oder an der Tatsache, dass wichtige Vorhaben immer wieder verschoben werden. Jüngstes Beispiel ist der Pakt für Planungs-, Genehmigungs- und Umsetzungsbeschleunigung. Hier wollte die Bund-Länder-Arbeitsgruppe unter Leitung des Bundeskanzleramts bis Ende März 2024 erste Ergebnisse vorstellen – veröffentlicht wurde dazu bislang noch nichts.

Fazit: Auch wenn wir durch solch politisches (Nicht-)Handeln als Oppositionsfraktion vielleicht gut dastehen, hilft diese ständige Uneinigkeit und Streiterei weder dem politischen Klima noch dem Wohl unseres Landes. Fest steht, Deutschland kann es besser! Und dessen muss sich auch schleunigst die Bundesregierung besinnen – oder ihren Platz räumen.



Im Deutschen Bundestag gibt es insgesamt 46 fraktionsübergreifende Parlamentariergruppen – und eine davon ist die deutsch-amerikanische Gruppe, in welcher auch ich Mitglied bin. In diesem Monat veranstaltete unsere Gruppe ein Austauschgespräch mit langjährigen US-Kongressabgeordneten, nicht nur aufgrund der diesjährigen US-Präsidentenwahlen ein wichtiger Termin. Denn in Zeiten zunehmender globaler Spannungen müssen wir immer wieder den Austausch mit unseren verbündeten Partnern suchen und stärken! Und gerade hierbei sind Austauschgespräche auf kollegialer Ebene besonders wertvoll.



Diesen Monat durfte ich Greg Kiddney in meinem Berliner Büro begrüßen. Greg ist gebürtig aus Malaysien, wohnt jedoch seit fast 10 Jahren in Neuseeland und wird nun meine Arbeit im Bundestag wie auch Wahlkreis im Rahmen eines **Internationalen Parlaments-Stipendiums** für drei Monate begleiten. Ich freue mich auf die Unterstützung und auf neue Perspektiven in meinem Büro.



Digitalstandort Deutschland?!

Ob im Gesundheitswesen, in der Landwirtschaft oder beim Klimaschutz – die Künstliche Intelligenz (KI) wird mehr und mehr in unseren Alltag Einzug halten. Umso wichtiger, sich frühzeitig damit zu befassen und deren Potenziale für Wirtschaft und Gesellschaft bestmöglich zu nutzen.

Genau das war Thema unserer letzten Sitzung der Strukturgesellschaft, in welcher ich in meiner Funktion als Vorsitzender im Beirat Wirtschaft und Wirtschaftrecht zweimal jährlich zu Sitzungen lade. Dieses Mal stellte Herr Prof. Hüther, Präsident des IW Köln, seine aktuelle Studie zur Digitalisierung vor. Diese und die grundsätzlichen Herausforderungen und Potenziale der Digitalisierung diskutierten wir danach mit Herrn Veltkamp, Mitglied der Geschäftsleitung im Bitkom e.V., unserem digitalpolitischen Sprecher der CDU/CSU-Bundestagsfraktion Dr. Brandl und weiteren Gästen aus Politik und Wirtschaft.

Fest steht: Deutschland hat im Bereich Digitalisierung noch einige Hausaufgaben zu machen. Die Digitalisierung und KI bieten viele Chancen (Fachkräftemangel, Effizienz, Nachhaltigkeit). Wir brauchen nur den Mut, diese zu nutzen und umzusetzen.

Diskussion beim Wirtschaftsrat

Wie sehen die Stromnetze der Zukunft aus? Darüber habe ich bei der Energie-Klausurtagung des Wirtschaftsrat der CDU e.V. u.a. mit dem Bundesnetzagentur-Präsidenten Klaus Müller diskutiert. Was im Rahmen des Panels klar geworden ist: Überregulierung in einem mittlerweile sehr komplexen deutschen Strommarkt und Ausbauehemmnisse wie langsame Planungs- und Genehmigungsverfahren führen zu sinkenden Investitionen in die deutsche Energieinfrastruktur. Dabei wäre derzeit genau das Gegenteil erforderlich. Deshalb ist die Politik und die Bundesnetzagentur angehalten, für eine Beschleunigung zu sorgen und insbesondere private Investitionen anzureizen.



Redenstarker Monat im Deutschen Bundestag

Ein wesentliches Instrument des Deutschen Bundestags, um politische Positionen und Debatten an die Öffentlichkeit zu transportieren, sind Reden im Plenum, dem Herzstück unserer Demokratie. Eine Rede im Bundestag zu halten, ist immer wieder etwas Besonderes. Auch wenn mittlerweile durch die Erfahrung eine gewisse Routine eingeklebt ist, empfinde ich es nach wie vor als eine große Ehre an das Rednerpult treten zu dürfen und zu den Kollegen, zu den Menschen im Land und vor vielen Kameras zu sprechen. Auch darf man sich von den Zwischenrufen der anderen Abgeordneten – die je nach Emotionalität eines Themas an Anzahl und Lautstärke stark variieren können – nicht irritieren lassen.

Mittlerweile bin ich seit gut zweieinhalb Jahren Mitglied unseres Hohen Hauses, und in dieser Zeit durfte ich 34 Reden im Bundestag halten. Alleine vier davon fielen in diesen Monat. Da ich sowohl im Ausschuss „Umwelt“ als auch „Wirtschaft“ tätig bin, deckten meine Reden ganz unterschiedliche Themen ab. So sprach ich in diesem Monat u.a. zu den Herausforderungen einer sicheren, sauberen und (und nicht zuletzt) bezahlbaren Energieversorgung, über die Verbesserung des Klimaschutzes sowie zur Industriepolitik der Bundesregierung. Alle meine Reden sind in der Mediathek des Deutschen Bundestags verfügbar. Sie finden diese [hier](#).



In den Medien

Lokalklick: Nach Cicero-Recherchen: KKW – Abgeschaltet! Mit Recht?

[Hier den Artikel lesen.](#)

Supertipp: Klaus Wiener besucht die Monheimer Senioren-Union

[Hier den Artikel lesen.](#)

Rheinische Post: Klaus Wiener referierte im Pfarrer-Franz-Boehm-Haus

[Hier den Artikel lesen.](#)

Taeglich.ME: Parlamentarisches Patenschafts-Programm: US-Schülerinnen bei Klaus Wiener in Mettmann

[Hier den Artikel lesen.](#)

Lokal Anzeiger Erkrath: Klaus Wiener setzt auf gestärktes Bündnis

[Hier den Artikel lesen.](#)

Rheinische Post: JU-Chef Winkel wirbt in Haan für Europa

[Hier den Artikel lesen.](#)

Markt Intern: Expertengespräch zur Energiepolitik

[Hier den Artikel lesen.](#)

WAHLKREIS



Besuch aus der Heimat

Über Besuch aus der Heimat freue ich mich in Berlin immer ganz besonders. Erst vor ein paar Tagen durfte ich eine Reisegruppe aus dem Südkreis in der Hauptstadt begrüßen. In Kürze bereits erwarte ich die nächste. Und so unterschiedlich die Mitreisenden sind, so haben sie eines immer gemein: Ein lebendiges Politik-Interesse. Und das zu sehen, ist großartig! Solche Begegnungen sind für mich immens wertvoll und vergegenwärtigen mir immer aufs Neue, warum ich mich für dieses Amt entschieden habe. Einen großen Dank an alle, die dabei waren. Euer Interesse und Engagement geben mir weitere Energie, mich für unseren Kreis Mettmann und unser Land einzusetzen!



^ Die Mitglieder einer Partei sind ihr höchstes Gut. Und wie ausgeprägt das bei uns ist, zeigte die **Mitgliederehrung der CDU Hilden**, bei der langjährige Mitstreiter im Mittelpunkt standen. Und die haben – wie sich in persönlichen Gesprächen zeigte – auch noch jede Menge politische Ideen.



Zwischen Rhein und Spree

Aktuelles aus Berlin und dem Wahlkreis von Dr. Klaus Wiener

Unterwegs im Wahlkreis



> **Stadtfest in Langenfeld:** Gute Gespräche, super Wetter und ein vielbesuchter CDU-Stand, dazu kühles Bier und knackige Bratwurst – Politiker-Herz, was willst du mehr!? 😊



^ **Politisches Heimspiel in spannender Runde:** Beim Frühlingsempfang der **CDU Haan** diskutierte ich die aktuelle Lage mit dem Bundesvorsitzenden der Jungen Union, **Johannes Winkel**, unserem Landtagsabgeordneten **Dr. Christian Untrieser** sowie dem örtlichen CDU-Vorsitzenden **Vincent Endereß**.



^ **Kaffee, Brötchen und Bundespolitik** – das traditionelle Frühstück der **Senioren-Union Monheim** gehört zu meinen regelmäßigen Basis-Besuchen – und zu den wertvollsten, dank der dort immer wieder vorgebrachten Impulse von Menschen mit viel Lebenserfahrung.

< **Welch große Bedeutung Europa-Politik für Deutschland hat, unterstrich der Europawahlkampf-Auftakt des CDU Kreisverbandes mit David McAllister.** Der EU-Abgeordnete und Vizepräsident der Europäischen Volkspartei verdeutlichte in seinem eindrucksvollen Vortrag, warum die Europäische Union unser Garant für Frieden und Wohlstand ist.



Kaum etwas wird im Plenum des Deutschen Bundestags so heftig debattiert wie Fragen rund um das Thema Soziale Sicherung. Das ist auch verständlich, denn oft sind existentielle Interessen der Menschen berührt. Ganz gleich, ob es um die Rente, die Kranken- und Pflegeversicherung oder das Kindergeld geht: Immer geht es um wichtige Entscheidungen, die einen großen Unterschied im Leben vieler Menschen machen können.

Die gute Nachricht in diesem Zusammenhang ist, dass die soziale Sicherung in Deutschland auf einem sehr hohen Niveau ist. Dies gilt sowohl im internationalen Vergleich – kaum ein Land hat so stark ausgebautes Sozialsystem wie Deutschland – als auch im historischen Vergleich. Deutlich wird dies an der sogenannten Sozialleistungsquote. Die misst die Ausgaben für soziale Belange im Verhältnis zum Bruttoinlandsprodukt (BIP), also unserer jährlichen Wirtschaftsleistung. Diese Quote liegt aktuell bei rund 30 %. Bei einem BIP von gut 4000 Mrd. € bedeutet dies, dass wir jährlich rund 1200 Mrd. € für Soziales ausgeben, eine enorme Summe. Zu Beginn der neunziger Jahre, also kurz nach der Wiedervereinigung, betrug diese Quote 25 %, und in den sechziger Jahren waren es nur 20 %.

So erfreulich diese Zahlen auf der einen Seite sind, so sehr gilt aber zu bedenken, dass sie von zwei wesentlichen Faktoren abhängen. Zum einen erfordern sie, dass es hinreichend viele Menschen und Unternehmen gibt, die mit ihren Steuern und Abgaben diese riesigen Ausgaben erst ermöglichen. Und meistens bedeutet das eben auch, dass dahinter sehr harte Arbeit steckt. Egal ob Krankenpfleger oder Dachdecker, ob Erzieher oder Ingenieur: Immer steht am Anfang das Engagement und die Arbeitsleistung einzelner, mit dem der Staat Zugriff auf Steuergeld erhält.

Warum sage ich das? Weil dieses System nur so lange funktioniert, wie es sehr viel mehr Einzahler als Leistungsempfänger gibt. Darum ist es auch so wichtig, dass wir eine starke Wirtschaft haben mit guten Jobs. Es kommt aber noch ein zweites Element hinzu. Die sozialen Sicherungssysteme sind auch davon abhängig, dass wir alle verantwortungsvoll damit umgehen. Das ist übrigens ein Prinzip, das es nicht nur bei den Sozialversicherungen gibt. Auch im Bereich privater Versicherungen ist es extrem wichtig, dass die Versicherten mitarbeiten, etwa indem sie umsichtig fahren, ihr Haus gegen Einbruch schützen oder ihre Computer gegen Cyberattacken wappnen. Ohne dieses aktive Mitwirken, würde es keine private Versicherung geben. Sie wäre unbezahlbar.

Ähnlich verhält es sich aber auch im Bereich der sozialen Sicherungssysteme, die wir geschaffen haben, um Menschen in Not zu helfen. Aber auch das erfordert, dass alle Menschen aktiv mithelfen, um das System nicht zu überlasten. Auch hier ist Eigenverantwortung unverzichtbar. Deshalb halte ich es auch für grundlegend falsch, wenn die Familienministerin Lisa Paus sagt, dass die Sozialleistungen eine Bringschuld des Staates sind. Meines Erachtens ist es Aufgabe der Menschen, die Sozialleistungen in Anspruch nehmen wollen, sich aktiv darum zu kümmern.

Das gebietet der Respekt gegenüber denjenigen, die die finanziellen Mittel hierfür aufbringen, zum Teil auch unter Inkaufnahme von etwas, das sich „Arbeitsleid“ nennt. Nicht immer ist Arbeit nämlich nur Spaß. Oftmals strengt sie auch an. Manchmal sind die Arbeitsbedingungen auch nicht toll, weil es draußen kalt ist oder die Luft im Industriebetrieb schlecht. Und manchmal ist es einfach auch nur stressig, wenn Dinge auf Zeit zu erledigen sind. Die Liste ist lang.

Wenn die Familienministerin Paus nun von einer Bringschuld des Staates spricht, negiert sie diese Zusammenhänge. Der berühmte amerikanische Präsident John F. Kennedy hat einmal gesagt: „Frage nicht, was Dein Land für Dich tun kann. Frage, was Du für Dein Land tun kannst“. Von so einer Haltung, die für den Zusammenhalt und das Funktionieren unserer Sozialen Marktwirtschaft unverzichtbar ist und die unser Land so viele Jahre ausgezeichnet hat, scheint mir Frau Paus Lichtjahre entfernt.

Impressum

Dr. Klaus Wiener MdB
Platz der Republik 1
11011 Berlin
Tel. 030 - 227 75621
Mail: klaus.wiener@bundestag.de

Wenn Sie den Newsletter nicht mehr erhalten möchten, [klicken Sie hier](#).

Redaktionsschluss dieser Ausgabe: 30.04.2024

